

Farbnuancen der Klänge

Veranstaltungen: Das Festival der Weltmusik feierte in der Bundeskunsthalle sein 25-jähriges Bestehen

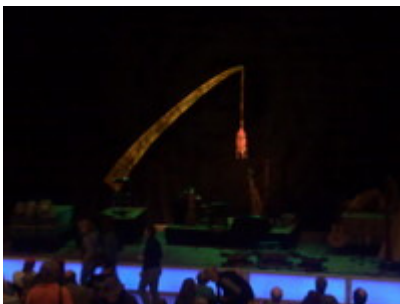


Das „Klangwelten“-Festival hat außer seinem Titel wenige Gemeinsamkeiten mit dem derzeitigen Tourneeprogramm des Elektro-Projektes Schiller. So verzichtet der Organisator Rüdiger Oppermann bewusst auf elektronische Musik oder künstliche Verstärker. Seit 25 Jahren führt der Harfenist Oppermann Künstler aus aller Welt zu einem jährlichen Weltmusik-Tourneeprogramm und einem außergewöhnlichen musikalischen Dialog zusammen. Künstler unter anderem aus Java, Gambia, der Mongolei, Indien und Kanada spielten am 15. November bei dem Jubiläumskonzert in der Bundeskunsthalle. Viele der Konzertbesucher kommen schon seit Jahren zu der, am Abend selber meist ausverkauften Konzertreihe.



Dialog der Kulturen

Spontan und sichtlich emotional bewegt führt Oppermann durch den dreistündigen Abend. Er erzählt witzige Anekdoten darüber, wie er die einzeln oder zu mehreren auftretenden Künstler kennenlernte und erklärt ungewöhnliche Instrumente, wie etwa das Streichinstrument Kora aus Gambia oder die Pferdegeige. Er lobt die Location in der Bundeskunsthalle aufgrund der guten Akustik, dem Luftabzug und der bequemen Sitzmöglichkeiten. Leider mussten jedoch einige Musikinteressierte wieder nach Hause geschickt werden, weil der Konzertsaal dem Besucherandrang nicht gerecht werden kann. In diesem Jahr traten beim Jubiläumskonzert nur Künstler auf, die bereits bei früheren „Klangwelten“-Konzerten gespielt hatten. Auch verzichtete Oppermann bei dem Jubiläumskonzert darauf, eigene Kompositionen mit den Künstlern zur Aufführung zu bringen. Dies wolle er jedoch Ende 2012 nachholen, wo er zusammen mit den Künstlern nur eigene Kompositionen vorführen möchte.



Berührende fremdländische Gesänge

Die schamanischen Sängerinnen Cynthia Pitsiulak und Annie Aningmiuq sind extra für Oppermanns Konzertreihe aus einem Eismeer-Gebiet der kanadischen Arktis angereist. Sie eröffnen den Konzertabend mit archaischem Kehlkopfgesang. Ihr Song „Katajaq“ ist ein traditioneller Gesang der Eskimo-Kultur. Die beiden jungen Frauen stehen sich gegenüber, fassen sich bei den Schultern und beginnen sich zu wiegen. Wie ein Keuchen singen sie ineinander verschlungen hohe und tiefe Töne. Die sich wiederholenden Töne verlagern sich, werden gedehnt und vibrieren. Sie ergeben schließlich eine beruhigende Melodie, die später wieder gebrochen wird. Auch Enkh Jargal aus der Mongolei steuert an dem Abend Schamanengesang bei. Jargal begleitet seinen stimmungsvollen Gesang bei „Ev Eij“ virtuos an einer Pferdegeige. Seine sanfte, kraftvolle Stimme gleitet gekonnt improvisiert zwischen fünf Oktaven. Unterstützt wird Jargal von Oppermann an einer Harfe.

Kontemplative Klangteppiche

Tata Dindin aus Gambia begleitet seinen gefühlvoll zurückgenommenen Gesang bei „Adinna“ und „Kano“ ebenso an einer Harfenlaute. Der Zuhörer vernimmt dabei kontemplative Klangteppiche. Der Inder Jatinder Thakur an

der Tablas und die Trommler Agus Supriawan und Wahyu Rochewandy aus Java sorgen beim Song „Contact“ für lange andauernde, rhythmisch groovende Trommelwirbel. Versetzt sitzend und die Trommelschläge stimmlich durch Ausrufe begleitend wirkt ihre Performance wie ein begeistertes Wetttrommeln. Der New Yorker Park Stickney tritt schließlich mit seiner selbstgeschriebenen melancholischen Harfenkomposition „Still Live With Jazz Harp“ auf. Leider musste der afrikanische Jazz-Trompeter Terrence Ngassa seinen Auftritt aufgrund einer Krankheit kurzfristig absagen. Er hatte unter anderem 2009 bei „KlangWelten“ mitgewirkt. Insgesamt gab es eine Vielzahl sehr anregender, wohltuender Hörerlebnisse fernab des europäischen Mainstreams.

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Ansgar Skoda / 22.12.2011

[Artikel drucken](#)